

«Ein Gläsli Wein, aber nur nach einem Sieg»

Mein Wochenende Für den Mittelfeldspieler Amir Abrashi bedeutet Wochenende Fussball. Umso mehr geniesst er den freien Montag. Die Stimmung hängt stark von Sieg oder Niederlage ab.

Aufgezeichnet von
Niels Bossert

Seit 2021 spielt Amir Abrashi wieder für den Grasshopper-Club Zürich, nachdem er in den Jahren 2010 bis 2015 bereits das blau-weiße Shirt getragen hatte. Der 34-jährige Mittelfeldspieler war ein wichtiger Teil der Mannschaft, welche 2013 den Schweizer Cup gewinnen konnte. Kürzlich absolvierte er sein 250. Spiel für die Hoppers, die er als Captain aufs Feld führt.

Geboren wurde Abrashi, Sohn von albanischen Eltern aus dem Kosovo, in Bischofszell im Thurgau. Später zog es die Familie nach Winterthur, wo der Fussballer seine Profikarriere begann.

Wann merkt Ihr Hirn und Körper, dass Wochenende ist?
Wenn das Adrenalin pumpt, dann weiss ich: Es ist Fussball, es ist Wochenende.

Mit welchem Lied läuten Sie das Wochenende ein?
Da muss ich passen, ich höre kaum Musik.

Was gönnen Sie sich nur am Wochenende?
Ein Gläsli Wein, aber nur nach einem Sieg.

Wie viel Geld braucht man für ein gutes Wochenende?
20 Franken reichen, um ein GC-Spiel im Letzigrund zu sehen.

Ein Geruch, der Sie ans Wochenende erinnert?

Der frisch gemähte Rasen und Feuerwerk-Rauch aus der GC-Kurve.

Wenn Sie am Wochenende Besuch haben – was zeigen Sie ihm?
Wir machen einen Spaziergang durch den Kreis 5: vom Dynamo zum Oberen Letten, vorbei am Paradiso und via Viaduktbögen zur Josefswiese.

Welches Rezept wird bei Ihnen zu Hause am Wochenende am häufigsten zubereitet?
Ich habe seit einem halben Jahr nichts Süßes mehr gegessen. Jetzt muss ich das Gewicht halten. Heisst: Gemüse, Poulet, Reis – ohne Sauce!

Ihr Lieblingsgetränk?
Focus Water.

Welche drei Personen würden Sie zu einem Wochenendausflug einladen, und was würden Sie tun?
Mir fällt nur meine Grossmutter ein. Ich hatte einen sehr engen Bezug; sie hat mich teils mitaufgezogen, war immer bei uns. Leider ist sie verstorben.

Ihr Hoteltipp für einen Wochenend-Trip?
Das Park Hotel Vitznau am Vierwaldstättersee.

Das unentspannteste Wochenende Ihres Lebens?
Der Beinahe-Abstieg im Bar rage-Duell gegen den FC Thun letzte Saison. Der Druck war brutal.



Fussballprofi Amir Abrashi: Für einmal nicht im GC-Trikot. Foto: Urs Jaudas

Ich habe zu Hause kaum noch gesprochen, konnte nicht mehr schlafen und war nicht mehr ich selbst.

Ihr (Veranstaltungs-)Tipp für dieses Wochenende?
Ein Fussballspiel gegen einen sympathischen Verein in einem richtigen Fussballstadion: FC Winterthur vs. GC Zürich heute Abend auf der Schützenwiese.

Was tun Sie am Sonntag, damit der Aufschlag nicht so hart wird?
Als Fussballer weiss man teilweise nicht mal mehr, welcher Wochentag gerade ist. Der Montag ist da eine Ausnahme, weil uns der Trainer meist den ganzen Tag freigibt. Die Stimmung hängt aber stark von Sieg oder Niederlage ab.

Hafermilch oder Kuhmilch?
Hafermilch.

Ausgedehntes Frühstück oder nur Gipfeli und Kafi?
Unsere hauseigene GC-Cafeteria stellt uns jeden Morgen ein ausgedehntes Frühstück zusammen.

Trainerhosen oder Jeans?
Trainerhosen.

«Tatort» oder kein «Tatort»?
Kein «Tatort».

Jeden Samstag beantworten im Kanton Zürich wohnhafte Personen aus Kultur, Sport und Wirtschaft unseren Wochenend-Fragebogen.

Nirgends verunfallen so viele Badegäste wie am Oberen Letten

Statistik Zahlen des Stadtzürcher Sportamts zeigen erstmals, welche Sommerbäder wie viele Rettungseinsätze verzeichnen.

Die Saison in den Stadtzürcher Sommerbädern ist vorbei. Ab heute wechseln einige von ihnen in den Winterbetrieb – die Badis stehen der Bevölkerung ab dann als Parkanlagen zur Verfügung. Wie oft die Mitarbeitenden in dieser Sommersaison Personen in Not retten mussten, ist noch nicht ausgewertet. Welche Sommerbäder wie viele Unfälle verzeichnen, hielt das Amt bisher unter Verschluss. Mit Verweis auf das Öffentlichkeitsgesetz hat diese Redaktion erstmals detaillierte Zahlen erhalten.

Viele Einsätze im Utoquai, Tiefenbrunnen und Auhof

Die Datenreihe des Sportamts reicht bis ins Jahr 2010 zurück. Seither wurden 607 lebensrettende Einsätze registriert, das sind 43 pro Jahr. 16 Badegäste starben trotz Rettungseinsatz. Diese zeigen, dass es in den Badis Utoquai, Tiefenbrunnen und Auhof am häufigsten zu allgemeinen Rettungseinsätzen kam. Darunter versteht das Sportamt jede Form medizinischer Hilfeleistung durch Mitarbeitende. Unter 500 Rettungseinsätzen pro Jahr blieben zuletzt einzig die Anlagen Wollishofen, Oberer Letten und Heuried.

Auf den ersten Blick scheinen die Bademeisterinnen und Bademeister an natürlichen Gewässern häufiger helfen zu müssen als in Freibädern. Doch die

absoluten Zahlen können täuschen: «Die Anzahl Rettungseinsätze hängt auch von den Besuchendenzahlen ab», sagt Philipp Buchelt, stellvertretender Leiter der Stadtzürcher Bade- und Eisanlagen. Je mehr Besuchende sich in einer Badi aufhalten, desto höher ist auch das Risiko eines Vorfalls.

Vor allem das rechte Ufer der Limmat verwandelt sich an schönen Sommerabenden in eine Festzone.

Mit Abstand am meisten lebensgefährliche Vorfälle gab es im Flussbad Oberer Letten, nämlich 31 im letzten Jahr.

Und dies, obwohl das Flussbad insgesamt nur 439 Einsätze verzeichnete. Die Bademeisterinnen und Bademeister mussten also seltener eingreifen, aber die Unfälle waren überdurchschnittlich oft lebensgefährlich. 5 der 16 statistisch erfassten Todesfälle ereigneten sich dort. Laut dem Bereichsleiter der Bade- und Eisanlagen, Marc Lehmann, ist das Flussbad vom Gewässer her «grundsätzlich nicht gefähr-

licher als andere Flussbäder». Anspruchsvoll sei die Ausgangslage aber, weil der Obere Letten nur zu einem kleinen Teil eine überwachte Badeanstalt sei und von vielen Menschen genutzt werde. «Es kommt immer wieder vor, dass Badangestellte für Rettungseinsätze ausserhalb der Badeanlage zugezogen werden.» Dies erhöhe die Zahl der erfassten Rettungseinsätze.

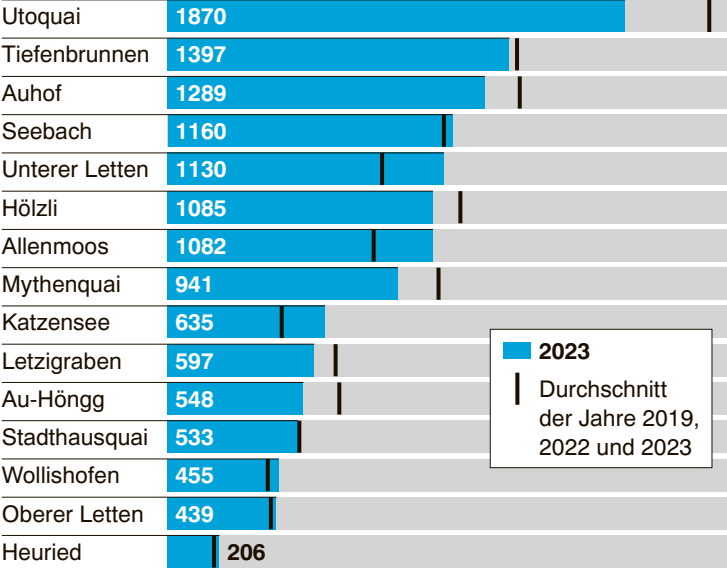
Zwei Punkte sind beim Oberen Letten laut Lehmann speziell zu beachten. Erstens ist das unterhalb der Badeanlage gelegene Kraftwerk des EWZ mit seinem vorgelagerten Turbinenbecken besonders gefährlich. Es gibt zwar eine deutliche Signalisation, dass das Schwimmen im Turbinenbecken verboten ist, dennoch geraten immer wieder Personen in dieses Becken und drohen vom Sog der Turbinen angezogen zu werden.

Ausserdem kommt es immer wieder vor, dass Personen von der Kornhausbrücke in den Kanal springen. Dieser Sprung aus etwa 9 Metern Höhe ist gefährlich, das Sportamt warnt explizit davor.

Was auffällt: In der Statistik des Sportamts fehlen mehrere Todesfälle. Am Oberen Letten beispielsweise drei tödliche Unfälle, welche die Polizei 2021, 2023 und 2024 vermeldete. Ebenso führt die Liste zwei tödliche Unfälle bei der Badi Tiefen-

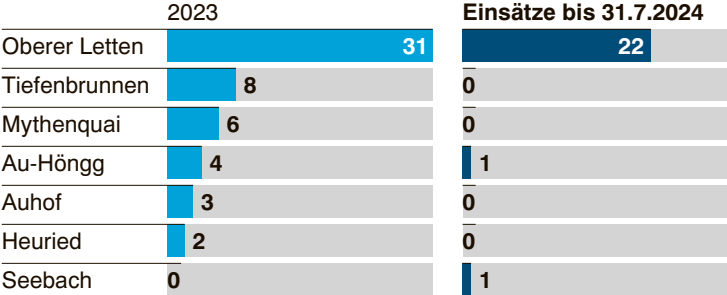
Anzahl Rettungseinsätze pro Badi im Jahr 2023

Die Zahlen schwanken jährlich stark, der Durchschnittswert entspricht den Jahren 2019, 2022 und 2023 (2020 und 2021 standen unter dem Einfluss der Corona-Pandemie)



Grafik: sip, mrue / Quelle: Sportamt Stadt Zürich

Anzahl lebensrettende Einsätze pro Badi



Grafik: sip, mrue / Quelle: Sportamt Stadt Zürich

brunnen nicht auf. Das Sportamt erklärt die Diskrepanzen damit, dass sich die Unfälle wahrscheinlich ausserhalb des Badi-Perimeters ereigneten.

Schwimmlaine soll Sicherheit schaffen

Philipp Buchelt vom Sportamt sagt, gewisse Gäste seien sich der Gefahren wie Strömungen, die sich je nach Wasserstand stark ändern könnten, nicht bewusst. «Im Badi-Perimeter des Oberen Letten können wir die Sicherheit gewährleisten.»

Derzeit werde allerdings geprüft, ob eine Schwimmlaine diagonal vom linken zum rechten Ufer vor dem Lettensteg angebracht werden könnte. Dadurch soll verhindert werden, dass Schwimmerinnen ins Turbinenbecken des EWZ gelangen.

Ein weiterer Faktor, der mitspielen dürfte: Vor allem das rechte Ufer der Limmat verwandelt sich an schönen Sommerabenden in eine Festzone. «Unter Einfluss von Alkohol oder anderen Substanzen wird der Körper anfälliger und reagiert unkontrollierter», sagte Martin Kömter, Vizepräsident der SLRG Sektion Höngg, vergangenen Sommer. Zudem steige der Hang zur Selbstüberschätzung, man lasse sich leichter zu übermütigen Handlungen verleiten.

Jigme Garne und Beat Metzler